

KEVIN COSTNER

Frauenheld, Serienkiller & Gitarrist

Kevin Costner betritt den Raum in unserem Hotel, dem Le Meridien in Beverly Hills. Er ist braun gebrannt, trägt ein Wildlederhemd und sieht tatsächlich mehr aus wie ein Rockstar als der Serienkiller, den er in seinem aktuellen Spielfilm „Mr. Brooks“ mimt.

Von Alexander von Roon; Fotos Barry Brecheisen & Concorde Filmverleih

Dort schlüpft er in die Rolle eines kaltblütigen Mörders mit Doppelleben, an der Seite von Oscar-Preisträger William Hurt und CSI-Star Marg Helgenberger. Bruce Willis' Ex-Frau Demi Moore spielt eine Polizistin, die dem Killer auf den Fersen ist, und der Komiker Dane einen Fotografen, der Costners Charakter auf die Schliche kommt und erpresst. Und sonst? Costner mag es nicht, nach Autogrammen gefragt zu werden. Er spielt lieber Gitarre und sucht so die Nähe zu seinen Fans.

grand gtrs: Herr Costner, bislang standen Sie in Filmen wie „Der mit dem Wolf tanzt“ oder „Waterworld“ als Held mit weißer Weste vor der Kamera. Woher kam der Sinneswandel, einen eiskalten Serienkiller zu spielen?

Kevin Costner: Ich denke, man kann in jedem Fall festhalten, dass es sich für mich um eine atypische Rolle handelt. Dennoch passt „Mr. Brooks“ zu all den Filmen, die ich bisher gemacht habe. Und zwar in dem Sinne, dass alle meine Filme immer Originale waren. Dies ist ein familiäres Terrain für mich. Trotz allem war mir nicht klar, wie dieses Eintauchen in diesen interessanten Charakter enden würde. Die Charaktere in dem Film übten einen Reiz auf mich aus, auch wenn es etwas makaber zuing. Mir gefiel die gehörige Portion Humor und die Möglichkeit, mit den Hauptakteuren mitzufühlen. Man empfindet sogar fast Mitgefühl mit meinem Charakter, der ja ein Mörder ist. Empathie ist vielleicht ein besseres Wort, um dies zu beschreiben.

grand gtrs: Ich war schon ein wenig überrascht, dass ich mich zu dem von Ihnen verkörperten Killer hingezogen fühlte.

Kevin Costner: Jetzt sehen Sie, dass etwas mit Ihnen nicht in Ordnung ist (lacht). Ich versuche in meinen Filmen immer, eine Beziehung zu meinem Publikum herzustellen. Wenn ich mich für einen Film entscheide, dann versuche ich, die

Rolle sehr persönlich zu spielen, aber eben nicht eine Liebesbeziehung nur mit einem Teil des Publikums einzugehen, die nicht alle verstehen. Damit meine ich nicht, dass Ihre Freundin oder Mutter den Film nicht mögen wird, sondern eher, dass der Film Ihren Freunden gefällt. Ich versuche immer, mich in die Rolle des Publikums zu versetzen. Aber ich gehe nicht so weit, einen Film anzupassen, um ein großes Publikum zu erreichen. Der Grund für mich, einen Film zu machen, ist, dass der Film sich für ein Kinoerlebnis qualifizieren muss.

grand gtrs: Mr. Brooks hat eine dunkle Seite. Welche dunkle Seite hat Kevin Costner?

Kevin Costner: Sicherlich habe ich auch eine Schattenseite. Ich vermeide diese aber. Ich beschäftige mich damit nicht. Dies soll jetzt kein Abwehrmechanismus sein. Meine dunkle Seite bewirkt einfach nichts Positives, und ich bin auch nicht abhängig davon. Ich würde es auch nicht unbedingt als eine Schattenseite von mir beschreiben. Es sind vielmehr Dinge, zu denen ich in der Lage bin. Ich denke, ich bin vielleicht zu so ziemlich allem in der Lage.

grand gtrs: Steckt in jedem von uns ein Serienkiller?

Kevin Costner: Bleiben wir realistisch. Es ist durchaus möglich, dass wir in fünf Jahren in der Zeitung lesen, dass der Drehbuchautor und Regisseur von „Mr. Brooks“, Bruce Evans, ein Serienmörder ist. Denken Sie darüber doch einmal nach. Ich kenne Bruce ganz gut, und er ist ein sehr netter Zeitgenosse. Zugleich hat er dieses verrückte Drehbuch geschrieben. Wer weiß, was für düstere Gedanken er in sich trägt. Wie können wir überhaupt von jemandem sagen, dass er nicht das Zeug zu einem Serienkiller hat? Man weiß es einfach nicht, bevor es zu spät ist. Wir denken, dass wir so etwas beurteilen können, mit Sicherheit wissen wir es jedoch nie.

TNER

„Wir haben keinen festen Tourplan. Wir treten da auf, wo die Fans hinkommen, um mich zu sehen.“



Das schätze ich sehr. Ich treffe auch viele Menschen auf dem Golfplatz bei Wohltätigkeitsturnieren. Dabei bin ich gar nicht so ein großer Golf-Fan. Ich tue das eher, um über meine Stiftung etwas zurückzugeben. Das Eigenartige dabei ist jedoch, dass wann immer ich auf eine kleine intime Gruppe treffe, sozusagen im trauten Kreise, wie auch heute, dass ich nach Autogrammen gefragt werde. Vor allem, wenn eine gewisse Vertrautheit entstanden ist. Ich stelle mein Gegenüber dann vor die Wahl. „Wollen Sie lieber ein Autogramm oder einfach ungezwungen über alles Mögliche reden, was uns so in den Sinn kommt, einfach abhängen sozusagen für zehn Minuten?“ Und jetzt halten Sie sich fest, neun von zehn Menschen ziehen ein Autogramm einem ungezwungenen persönlichen Gespräch, wie wir es jetzt haben, vor.

grand gtrs: Das hätte ich nicht vermutet.

Kevin Costner: Unglaublich. „Na gut, das ist dann halt so“, denke ich, hole den Stift heraus und fange an zu schreiben. Ich mache das nun schon seit fünfzehn Jahren so und kann sagen, dass 99 von 100 Menschen Autogramme bevorzugen. Dadurch treffe ich zwar viele Menschen, aber eben ohne wirklich mit ihnen auseinanderzusetzen. Außerdem ist es sehr ermüdend. Da habe ich mir überlegt, wo auch immer ich bin, einfach Musik zu machen. Die Menschen können sich das dann anschauen für ein paar Stunden, und, wenn es ihnen nicht gefällt, auch wieder gehen. Aber wenn sie mich sehen wollen, wie ich wirklich bin, ist dies die Gelegenheit.

grand gtrs: Wo werden Sie demnächst auftreten?

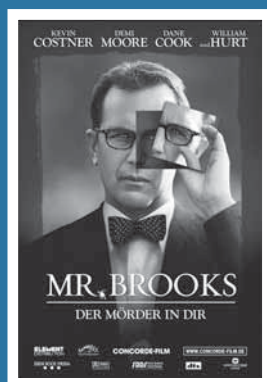
Kevin Costner: Wir haben keinen festen Tourplan. Wir treten da auf, wo die Fans hinkommen, um mich zu sehen.

grand gtrs: Haben Sie eine Internetseite?

Kevin Costner: Ja, die habe ich, aber ich muss sagen, ich habe mich etwas schwer damit getan, dass Internet für mich zu entwickeln. Ich bin in dieser Hinsicht völlig auf die Hilfe von Dritten angewiesen. Aber wir arbeiten gerade an einem Internet-Auftritt.

grand gtrs: Herr Costner, vielen Dank für das Interview. Könnte ich jetzt ein Autogramm bekommen? ■

Aktueller Film



Mr. Brooks –
Der Mörder in dir
Kinostart 29.11.2007

grand gtrs: Wenn Sie nicht gerade filmen oder Interviews geben, spielen Sie Gitarre und singen in einer Band. Ist dies ein zweites Standbein, falls es mit dem Filmemachen einmal nicht mehr klappen sollte?

Kevin Costner: Das ist eine unglaublich schöne Sache. Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich wieder mehr musiziere. Es hat aber auch einen anderen Hintergrund. Dadurch, dass ich um die ganze Welt reise und durch meine Filme und Interviews einen hohen Bekanntheitsgrad habe, glauben die Menschen, auf die ich treffe, immer, mich bereits zu kennen.

